

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Brief von Ludwig Wolde (Dr. jur.) an Reinhold Schneider -
K 2875**

Wolde, Ludwig

Berlin\$Schäftlarn-Ebenhausen, 1935-1947

K 2875,64

[urn:nbn:de:bsz:31-301109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-301109)

Wolke L.

Berlin, den 21. X. 42.

K 2875

64

Lieber Herr Schneider!

Seit langem habe ich Ihnen schreiben wollen, und immer wieder ist es unterblieben. Aber Sie kennen nun schon meine Schwachheit im Korrespondieren, und so werden Sie mir hoffentlich vergeben. Zwei freundliche Karten und zwei Schriftchen - im Oktav und im Kreuzweg - haben Sie mir inzwischen geschickt, und für Beides, besonders für den "Kreuzweg" danke ich Ihnen von Herzen.

Bei Ihren letzten geschickten Briefen habe ich ~~zuerst~~ gezweifelt, ob ich dem Künstler oder dem Gläubigen mehr zugehen soll - im Grunde war ich's natürlich beiden zugleich und zu gleicher Zeit, da sie ja nicht von einander zu scheiden sind. Bei Ihren religiösen Schriften rührt das Gericht wohl mehr auf der Seite des Gläubigen; und ich kann Ihnen sagen, daß für mich von diesen Schriften eine Frucht und eine Stärkung ausgeht wie kaum von irgend einer in gleicher Art. Aber die Wirkung scheint doch auch hier nicht allein auf der Aussage, sondern mindestens eben so sehr auf dem Wie der Aussage zu beruhen, selbst bei dem heiligsten Gegenstande, wie Ihr neuestes Büchlein behandelt. Folglich kann hier so vieles gegeben und gleichsam vorgezeichnet sein, bleibt man doch nicht einem Mühsalstück ohne den Eindruck

den Jahreszeit Ihrer Sprache und der bestimmten Ver-
bindung Ihrer Gedanken und Ihrer Weltanschauung. Es ist eben
noch etwas anderes als gleichgültig, was so etwas schreibt,
und es wird immer der Natur (im höchsten Sinne) bleiben,
daß sie der Naturkatastrophe völlig in der Hand des Einen stehen.
Sie hat keine in einem so unvollkommenen Sinne keinen; und
einmal wird man wissen, wieviel Dank man Ihnen dafür
schuldig ist.

Respektvoll geht es mit Ihnen und natürlich
Patriotismus. Ich bin ein wenig unzufrieden. Was sind eigentlich
Kollektive; und ich bin natürlich gezwungen die anderen, was
sie mir richtig zu tun. Arbeiten sind ich für Sie
am liebsten und am liebsten gleichmäßig, was, heute ich,
beim besten Willen nicht. Im nächsten Jahre ich, einen per-
manen für Italien zu bekommen. Ich mußte dort gehen
während nach Rocca und Chapel und viele andere schickte,
auch zum Beispiel und Rom wiedersehen.

Da sie mehrere feierlicher Tage habe ich
noch oft gehört. Ich wird es, möchte ich, Frühling der Son-
nen werden, bevor ich wieder in Ihre Jugend komme. Werden
Sie im Laufe der nächsten einmal hier sein? Es wäre recht
wäre wunderbar, aber ich weiß nicht, ob ich Ihnen für die weitere
Reise setzen soll.

Sie habe ich noch eine Bitte! Wären Sie
sich sehr bitte zum Bruder und, wenn es Ihnen jede Aufmerksamkeit
möglich ist: Sie kann natürlich verstehen, daß meine Briefe
Ihnen wirklich sehr fern steht. - Und wenn alle den besten
Wunsch und große Freude haben; und gratulieren Sie bitte auch
Ihnen vom Bruder, sobald Sie Ihnen schreiben! Meine Frau
läßt gleichfalls sehr gratulieren.

Medaillen dankt und alles, alles Gute!

Ihre ergebene Dienerin
Katharina Weller